

# Verbeugung vor den Großen des Nordens

Drei Weltstars gestalten das Abschlusskonzert bei „Lied & Lyrik“. Anne Sofie von Otter wird von Bengt Forsberg und Pekka Kuusisto begleitet.

Von Bernd Schellhorn

**Banz** – Nach langen Jahren der Vorbereitung, des Übens, der Karriere, des Virtuositums, der spektakulären und der wegweisenden Auftritte in den großen Häusern der Welt, nach zahlreichen Aufnahmen und nach Hunderttausenden verkauften Tonträgern und internationalen Auszeichnungen werden manche Weltstars urplötzlich und in aller Demut zum größten der musikalischen Könner: zum Musikanten. Sie finden dann zu ihren Wurzeln zurück und bedanken sich bei ihren Freunden, ihren Vorbildern, ihren Lehrern und ihrem treuen Publikum mit einer in-

nigen Zusammenstellung ihrer Lieblings-Werke. So auch beim Abschluss von Lied & Lyrik in Banz: Es gab hier „Aquarelle – Musik des Nordens“.

## Phänomenales Programm

Dank der Friedrich-Baur-Stiftung und der Bayerischen Akademie der Schönen Künste lockt das Festival internationale Stars nach Oberfranken: So auch die Mezzosopranistin Anne Sofie von Otter (verantwortlich als „Artist in Residence“ für dieses zweite phänomenale Programm), ihren hervorragenden Begleiter und Pianisten Bengt Forsberg sowie den hochbegabten Violinisten Pekka Kuusisto. Sie interpretierten und improvisierten im gut besuchten Kaisersaal zu Banz.

Am Anfang, in den Liedern von Adolf Fredrik Lindblad und Wilhelm Peterson-Berger, webt Bengt Forsberg am Flügel einen empfindsam-kantablen und strukturiert geatmeten Begleitgrund um den Mezzosopran Anne Sofie von Otters. Sie ergötzt sich

mit innigem Leuchten am „schlummernden Amor“, wirft sich beim „Lied vom Schwanenweiß“ aus dem sinnlichen Vibrato in die sensible Klarheit des Pianissimo und bleibt doch straff am Klang, den sie kerzengerade ansetzt und der wie nach innen gesungen klingt. Dann die volle, prachtvolle Wärme im „Sommerstag“, das satte Helle der Stimme über der bedachten Ruhe virtuoser Akkordbrechungen in „Die Sehnsucht ist mein Erbe“ und schließlich der dramatische Ausbruch unter dem Martellato der Violine in „Nichts ist wie die Zeit des Wartens“.

In den folgenden zeitgenössischen Stücken demonstriert Pekka Kuusisto die säuselnden, seufzenden, singenden, verführerischen, gläsernen und giftigen Nuancen seiner Violine: Solistisch in der „Cadenze“ von Aulis Sallinen. Hier stellt er gleißende indisch anmutende Skalen neben Viertelton-Gesänge mit Pizzicato Orgelpunkt. Dann mit Klavergewitter bei Arne Nordheims „Tanz, du Ungeheu-

er“, einem mit Doppelgriffen gespickten Virtuosenwerk, das sich auf einer einzigen Jazz-Skala aufbaut. Die kleinen Violinstücke von Jean Sibelius zelebriert er in einem ätherischen Singen, mit einem Klang aus kunstvollem Glas, als zerbrechliche Zärtlichkeiten.

Aber diesen drei trefflichen Musikanten ist das ausschließliche Spiel nach Noten nicht genug. Deshalb brechen sie auch auf in die Improvisation und verbeugen sich vor den Großen des Nordens: Dem finnischen Tango, dem avantgardistischen Traditional (falsch verstanden als Pop) von Björk, einem aus dem Flügel singenden, von der Violine mit Amselgezwitscher und (aus dem Mund von Anne Sofie von Otter) mit Kauz und Schafsblöken unterlegten tiefsinnigen „Blackbird“ der Beatles und wunderbarem, dunkel-klarem, funkelnd wahrem Volksgut aus alten Zeiten bis zum Jetzt. Dafür gibt es nicht enden wollenden Beifall und Bravos für die drei Weltstars.